



Universität Zürich
Institut für Bildungsevaluation

Institut für Bildungsevaluation
Assoziiertes Institut
der Universität Zürich

Schulversuch Grundstufe/Basisstufe: Zwischenergebnisse der summativen Evaluation

Lernstandserhebungen in der Grundstufe/Basisstufe und im Kindergarten

Im Rahmen der summativen Evaluation wurden von rund 1000 Kindern die sprachlichen, mathematischen und sozial-emotionalen Kompetenzen erhoben. Zudem wurden die Kinder befragt, wie sie ihr Wohlbefinden, die Akzeptanz durch die Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-Akzeptanz) sowie ihre Fähigkeiten (Selbstkonzept) einschätzen. Die erste Erhebung fand rund vier Monate nach Eintritt in die Grundstufe/Basisstufe beziehungsweise in den Kindergarten statt. Die zweite Erhebung fand zwei Jahre, die dritte drei Jahre nach Eintritt in eine der drei Schulformen statt.

Geringe Vorteile der Grundstufe/Basisstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe erreichen in den ersten beiden Jahren einen statistisch signifikant und praktisch bedeutsam grösseren Lernfortschritt im Lesen und im Schreiben als die Kindergartenkinder. Dieser Rückstand wird von den Kindergartenkindern bis zum Ende der ersten Klasse zwar weitgehend, aber nicht vollständig aufgeholt. Auch in der Mathematik weisen die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe in den ersten beiden Jahren einen statistisch signifikant grösseren Lernfortschritt auf als die Kindergartenkinder. Im Gegensatz zum Lesen und Schreiben vergrössert sich dieser Lernfortschritt bis zum Ende der ersten Klasse der Primarschule beziehungsweise bis zum Ende des dritten Jahres der Grundstufe/Basisstufe. Nahezu keine Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schulformen sind hingegen bei den sozial-emotionalen Kompetenzen sowie bei der Selbsteinschätzung des Wohlbefindens, der Peer-Akzeptanz und des Selbstkonzepts nachweisbar.

Bedeutsame Ungleichheiten vor dem Eintritt in eine Eingangsstufe

Neben der unterschiedlichen Organisation der Eingangsstufe sind auch verschiedene individuelle Merkmale der Kinder für den Lern- und Entwicklungsstand sowie für den Lernfortschritt der sprachlichen und mathematischen Kompetenzen von Bedeutung. So verfügen Kinder, deren erste Sprache nicht der Unterrichtssprache Deutsch entspricht, bereits beim Eintritt in den Kindergarten beziehungsweise in die Grundstufe/Basisstufe über deutlich tiefere sprachliche und mathematische Fähigkeiten, die sie während den ersten beiden Jahren ihrer Schullaufbahn nicht zu kompensieren vermögen. Ganz ähnlich sind die Ergebnisse, wenn die sprachlichen und mathematischen Kompetenzen nach der sozialen Herkunft der Kinder dargestellt werden. Die sozialen Ungleichheiten zeigen sich bereits beim Eintritt in den Kindergarten beziehungsweise in die Grundstufe/Basisstufe; am deutlichsten beim Wortschatz, aber auch bei der phonologischen Bewusstheit und bei der Mathematik. Eher geringe Rückstände der Kinder mit benachteiligender sozialer Herkunft bestehen hingegen beim Schreiben und Lesen – zwei Kompetenzen, die vor allem durch die Schule vermittelt werden. Kinder mit sozioökonomisch benachteiligender Herkunft lernen zwar nicht weniger als solche mit sozioökonomisch privilegierter Herkunft, ihren Anfangsrückstand vermögen sie aber in keiner der drei Schulformen aufzuholen.

Weitere Anpassungen notwendig?

Die Grundstufe/Basisstufe ist eine Strukturreform, die für den Lern- und Entwicklungsstand bedeutsam ist. Die Möglichkeit, den Kindern die Kulturtechniken bereits in den ersten beiden Jahren der Grundstufe/Basisstufe zu vermitteln, wird vor allem im Lesen und Schreiben, aber auch in der Mathematik genutzt. Dass der grössere Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe im Lesen und Schreiben von den Kindergartenkindern bis zum Ende der ersten Klasse nahezu aufgeholt wird, kann nicht einfach auf die mangelnde Effektivität der Grundstufe/Basisstufe zurückgeführt werden. Dieses Ergebnis wirft viel mehr die Frage auf, ob nicht der leicht geringere Lernerfolg im dritten Jahr der Grundstufe/Basisstufe auch eine Folge des Lehrplans und der Lehrmittel sowie der damit verbundenen Erwartungen der Lehrpersonen an die Leistungen der Kinder sein könnte. Lehrplan, Lehrmittel und vermutlich auch die Erwartungen der Lehrpersonen sind auf die Ziele der ersten Klasse der Primarschule ausgerichtet. Dieses Ergebnis sollte bei der pädagogischen Planung des Anschlusses der Primarstufe an die Grundstufe/Basisstufe zur Kenntnis genommen werden.

Anfragen

PD Dr. Urs Moser

Institut für Bildungsevaluation

Wilfriedstrasse 15 – 8032 Zürich

Telefon: 043 268 69 61 / Mail: Urs.Moser@ibe.uzh.ch

Zwischenbericht und Zusammenfassung sind verfügbar unter:
www.ibe.uzh.ch oder www.edk-ost.ch